

Alt-Württemberg auf der Spur

Ausstellung im Garnisonmuseum – Geschichte eines Regiments und eines Begriffs

Vor 300 Jahren ist in Ludwigsburg das Infanterieregiment „Alt-Württemberg“ gegründet worden. Das Garnisonmuseum ist in einer Ausstellung auf Spurensuche gegangen.

UWE MOLLENKOPF

Ludwigsburg. Alt-Württemberg. Diese Bezeichnung führen heute unter anderem eine Straße in der Ludwigsburger Oststadt, eine Baugenossenschaft, ein Magenbitter und ein Rotary Club. Doch woher kommt sie eigentlich? Das Garnisonmuseum im Asperger Torhaus hat sich in einer neuen Ausstellung, die am 1. Mai eröffnet wird, auf Spurensuche begeben. Hintergrund ist ein militärgeschichtliches Jubiläum: Vor 300 Jahren, im Jahr 1716, ist in Ludwigsburg das Regiment „Alt-Württemberg“ gegründet worden.

„Das war fast ein Forschungsprojekt“, beschreibt Gerhard Bronisch, der Vorsitzende der Militärgeschichtlichen Gesellschaft Ludwigsburg, die Vorbereitungen zur Ausstellung. So habe man sich gefragt, warum das Regiment „Alt-Württemberg“ hieß, obwohl nach gängiger Lesart erst später, in napoleonischer Zeit, zwischen Alt-Württemberg und Neu-Württemberg unterschieden wurde. Letzteres sind dabei die Neuerwerbungen, die in den Jahren 1803 bis 1810 hinzukamen. Unter anderem Reichsstädte wie Ulm, Heilbronn, Esslingen oder Reutlingen, Teile von Vorderösterreich (Oberschwaben) sowie hohelohische Gebiete im Nordosten. Tatsächlich gehe der Name aber bis ins 16. Jahrhundert zurück, sagt Bronisch. Er nehme darauf Bezug, dass es zeitweilig eine ältere und eine jüngere Herrscherlinie der Württemberger gab.

Walter Wannewetsch, der für die Ausstellung viele Akten im Hauptstaatsarchiv gewälzt hat, hat überdies herausgefunden, dass militärische Einheiten, die direkt dem württembergischen Herrscher unterstellt waren, den Beinamen „Alt-Württemberg“ bekamen. Eben wie das 1716 vom Ludwigsburger Stadtgründer Herzog Eberhard Ludwig aufgestellte Infanterieregiment, das er dem Kaiser im Kampf gegen die Türken zur Verfügung stellte.

Allerdings hielt der Name zunächst nicht lange. 1720 wurde die Einheit in Leibregiment umbenannt, und auch in Zukunft wechselten die Regimentsnamen häufig. Anhand von Exponaten wie Uniformbestandteilen, Helmen, Urkunden, Fotos, Karten und Schautafeln beleuchtet das Garnisonmuseum diese wechselvolle Regimentsge-



Claus Bittner von der Militärgeschichtlichen Gesellschaft mit Exponaten der Ausstellung. Das Album wurde zum 175. Bestehen des Infanterieregiments „Alt-Württemberg“ im Jahr 1891 herausgegeben.

Fotos: Martin Kalb



Orden des Leutnants Alfred Hermann vom Infanterieregiment „Alt-Württemberg“ im Ersten Weltkrieg. Neben dem Eisernen Kreuz erhielt er auch das sächsische Ritterkreuz Zweiter Klasse (grün), weil der Chef der Einheit der sächsische König war.

schichte. Gezeigt wird beispielsweise, wie die Einheit nach der Reichsgründung 1871 den Namen „Drittes Württembergisches Infanterieregiment Nummer 121“ erhielt. Der Name, „die 121er“, sei danach zu einem festen Begriff geworden, sagt Wannewetsch.

1891, als man 175-jähriges Bestehen feierte, verlieh schließlich König Karl „zur ehrenden Erinnerung“ dem Regiment bei einem Appell auf dem Arsenalplatz den Namen „Infanterieregiment Alt-Württemberg (3. Württ.) Nummer 121“. Damit

hatte man wieder an die Tradition angeknüpft.

Kurios: Als im Jahr 1893 König Albert von Sachsen 50-jährigen Militärdienst feierte, wurde er, sozusagen als Geschenk, zum Befehlshaber des Regiments zum Oberst ernannt. „Damit war urplötzlich ein Sachse der Chef“, schmunzelt Wannewetsch. Freilich sei es vor allem ein Ehrentitel gewesen. Das war auch noch so, als mitten im Ersten Weltkrieg die 200-Jahr-Feier anstand – am Arsenalplatz in Ludwigsburg, weil hier der Standort des Regiments war –

und im Feld. Wannewetsch vermutet, dass die Feier eine gern genutzte Atempause war, nachdem in der Westfront bereits das blutige Gemetzel um Verdun begonnen hatte.

Tradition reicht bis in die Bundeswehr hinein

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde das Regiment aufgelöst. Die Tradition war damit jedoch noch nicht beendet, sondern überdauerte die Reichswehr und Wehrmacht bis in die Bundeswehr hinein. Wie die Ausstellung abschließend aufzeigt, führte das Ludwigsburger Heimatschutzregiment 75 ein Reservistenregiment, von 1985 bis zu seiner Auflösung 1992 im Ludwigsburger Schlosshof den Beinamen „Alt-Württemberg“.

Damit endet die militärische Traditionslinie. Als Marke, die einen regionalen Bezug herstelle, lebe die Bezeichnung jedoch fort, so die Ausstellungsmacher.

Info Die Ausstellung ist vom 1. Mai bis 31. Januar 2017 im Garnisonmuseum zu sehen. Öffnungszeiten: Mittwoch 15 bis 18 Uhr, Sonntag 13 bis 17 Uhr und nach Vereinbarung. Eintritt: Erwachsene zwei Euro, ermäßigt einen Euro.